

popolo an der Spitze der Kommune in der Darstellung berücksichtigt wird. Der dritte Teil wendet sich dann den Marginalien (*ai margini del processo*) zu, nämlich der Auswertung der vier Register *extraordinariorum*, wobei v. a. dem Begriff des privaten Friedens und der Polizei als Kontrollinstanz große Aufmerksamkeit geschenkt wird. Der Arbeit kommt – wie auch Paolo NARDI in seinem Vorwort (S. XI–XV) hervorhebt – die doppelte Kompetenz der Vf. als Mediävistin und Rechtshistorikerin sehr zugute, und sie ermöglicht einen erstaunlich deutlichen Einblick in die Strafgerichtsbarkeit von San Gimignano – als Beispiel für ein kleines Zentrum – in der ersten Hälfte des 14. Jh. Es handelt sich um eine vorbildliche Qualifikationsarbeit, die aus ungedruckten Quellen erarbeitet durch konzise analysierende Formulierungen auf einen straffen Umfang von knapp 180 Seiten und einem elfseitigen Literaturverzeichnis (S. 169–180) kommt und damit getrost auf ein Register verzichten kann.

H. Z.

5. Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

1. Allgemeines S. 359. 2. Siedlungsgeschichte, Burgen, Residenzen –. 3. Stadtgeschichte S. 362.

Werner RÖSENER, *Neue Forschungen zur Sklaverei im mittelalterlichen Europa*, ZRG Germ. 134 (2007) S. 1–40, bestätigt das bekannte Bild von einer allmählichen Transformation der antiken Sklaverei (mit Latifundienwirtschaft) zur ma. Hörigkeit (im Rahmen der Grundherrschaft), legt aber Wert auf die Feststellung, dass in Skandinavien und Osteuropa Sklaverei und Sklavenhandel auch im 10./11. Jh. noch vorherrschten und in italienischen Seestädten (Genua, Venedig) im 14./15. Jh. eine Neubelebung erfuhren.

R. S.

Jens Boye VOLQUARTZ, *Friesische Händler und der frühmittelalterliche Handel am Oberrhein* (Kieler Werkstücke, Reihe A 46) Frankfurt 2017, Lang, X u. 157 S., ISBN 978-3-631-66667-8, EUR 37,40. – Dies ist die Druckfassung einer 2014 in Freiburg vorgelegten Masterarbeit, die friesische Handelsaktivitäten in Mainz, Worms, Speyer, Straßburg und Basel zur Karolingerzeit nachspürt. Dabei hat V. mit einer äußerst dürftigen Quellenlage zu kämpfen, die er durch einen breit ausgeführten „Theoriekomplex“ zu kompensieren sucht, nämlich die Einbeziehung genereller Einsichten, die die Forschung in anderen Gegenden Europas oder aus anderen Phasen des MA gewonnen hat. Erst auf den letzten 30 Seiten geht er auf die konkrete Situation an den fünf genannten Orten ein, wobei sich „kein so eindeutiges Bild“ ergibt, „wie es der Theoriekomplex als Normalfall annimmt“ (S. 145), denn nur aus Mainz, Worms und (mit gutem Willen) Straßburg liegen überhaupt verlässliche Hinweise auf die Anwesenheit von Friesen vor, weshalb weitreichende Schlussfolgerungen